



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Realienbuch zum Gebrauch in den Volksschulen des  
Fürstentums Lippe beim Unterricht in der Geschichte,  
Erdkunde, Naturgeschichte und Naturlehre**

**Detmold, 1903**

26. Die wilde Möhre

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56182)

darum können sie trotz ihrer Kleinheit genug Nahrung für die Pflanze aufnehmen, denn ihre Tätigkeit dehnt sich über einen langen Zeitraum aus. — Auch die Blüten des Heidekrauts sind nur klein, aber in großer Zahl vorhanden. Sie stehen in langen, dichten Reihen, alle nach derselben Seite gewendet. Darum sind sie in ihrer hellroten Farbe weithin sichtbar. Die vier Kronenblätter sind nur klein, aber die größeren Kelchblätter sind ebenfalls rot gefärbt und verstärken so die Farbenwirkung der Blüte. In der Mitte der Blüte ragt der Griffel mit der Narbe hervor. Um ihn im Kreise stehen acht Staubblätter, deren Beutel einen Kelch bilden. Am äußeren Rande der Staubbeutel sitzen kleine Anhängsel, die den Weg zum Honig versperren. Werden sie von der Biene berührt, so werden die Beutel erschüttert; sie streuen den Blütenstaub aus, welcher auf das unter der Blüte hängende Insekt herabfällt und von diesem dann auf die Narben anderer Blüten übertragen wird. Kommt aber kein Insekt zu einer Blüte, so strecken sich die Staubblätter über die Blume hinaus, und nun besorgt der Wind die Übertragung des Staubes. Die Kelchblätter fallen nicht ab, sondern bleiben als braune Decken für die reisenden Früchte zurück. Verwandte des Heidekrauts sind die Glockenheide, die Heidelbeere und die Kronsbeere.

## 26. Die wilde Möhre.

**1. Veredelung.** Die wilde Möhre ist die Stammutter unserer Gartenwurzel. Sie hat eine dünne, holzige Wurzel. Sät man aber den Samen der Möhre in den Garten, so werden die Wurzeln dicker und fleischiger. Wiederholt man dies mehrmals nacheinander mit dem Samen derselben Pflanze, so werden die Wurzeln nach der dritten oder vierten Aussaat so dick und fleischig, wie wir es an unsern Gartenwurzeln sehen. Auf ähnliche Weise sind alle unsere Gartenfrüchte aus wildwachsenden Pflanzen durch Veredelung oder Kultur hervorgegangen. Sie werden daher auch Kulturpflanzen genannt. Dieselben bedürfen fortwährend der Pflege des Menschen, sonst werden sie den wildwachsenden Pflanzen wieder gleich oder verwildern.

**2. Zweijährigkeit.** Die Möhre ist eine zweijährige Pflanze. Im ersten Jahre ihres Wachstums treibt sie nur Blätter. Diese sind groß und mehrfach gefiedert. Sie sammeln einen großen Nahrungsvorrat an, welcher in der Wurzel aufgespeichert wird. Im folgenden Jahre wird derselbe zur Bildung der langen Stengel und der zahlreichen Blüten verwendet.

**3. Die Blüten** sind sehr klein, aber zu Hunderten in Blütenständen vereinigt. Diese haben große Ähnlichkeit mit aufgespannten Schirmen und werden Blütenenschirme oder auch Dolden genannt. Jede Dolde besteht wieder aus vielen kleinen Dolden oder Döldchen. Diese tragen die einzelnen Blüten an besonderen Stielen, welche aus demselben Punkte entspringen. Die Blüten stehen in gleicher Höhe und bilden daher eine große, weithin sichtbare Fläche von weißer Farbe, durch welche zahlreiche Insekten, namentlich Fliegen, angelockt werden. Diese schreiten auf der Dolde leicht und schnell von Blüte zu Blüte und vermitteln hierbei die Bestäubung. Da aber die Staubblätter einer Dolde früher reifen als die Narben, so kann nur eine Bestäubung mit fremdem Staub stattfinden.

**4. Wenn die Früchte** der Möhre sich entwickeln, so neigen sich die Döldchen nach der Mitte zusammen und sehen dann aus wie ein Vogelneft. In der so gebildeten Höhle sind die Früchte sehr geschützt. Bei der

Reife breiten sich die Döldchen wieder zu einem gewölbten Schirm aus. Die einzelnen Früchte sind mit vielen kleinen Hälchen besetzt. Diese haken sich im Haar der Tiere, in den Federn der Vögel und in den Kleidern der Menschen fest und dienen auf diese Weise zur weiteren Verbreitung der Pflanze. — Die Zahl der Früchte einer Pflanze ist oft erstaunlich groß. Eine Pflanze hat vielleicht zehn Dolden, jede Dolde zehn Döldchen, jedes Döldchen zehn Blüten oder Früchte: die Pflanze hat also etwa tausend Früchte. Darum finden wir die wilde Möhre auch überall an Wegen, auf Wiesen und Feldern.

**5. Doldenblütler.** Es gibt noch zahlreiche andere Pflanzen mit Doldenblüten; sie bilden die Familie der Doldenblütler oder Doldengewächse. Zu ihnen gehören einige nützliche Küchenkräuter, wie Sellerie, Petersilie, Dill und Kümmel, aber auch mehrere gefährliche Giftpflanzen, wie der Wasserschierling, der gefleckte Schierling und die Hundspetersilie. Der Wasserschierling ist eine große, an sumpfigen Stellen wachsende Schirmpflanze, deren Wurzel bei einem Längsschnitt viele Querscheidewände und Kammern aufweist, woran er leicht kenntlich ist. Der gefleckte Schierling zeigt im Alter rotbraune Flecken am Stengel. Seine Blätter geben beim Zerreiben einen widerlichen Geruch von sich. Die Hundspetersilie wächst in Gärten und kann leicht mit der echten Petersilie verwechselt werden. Die Hauptunterschiede sind folgende: 1. Die Hundspetersilie ist eine einjährige Pflanze und treibt schon im ersten Jahre Stengel und Blüten, ist daher auch bald größer als die echte Petersilie, welche zweijährig ist. 2. Die Blätter der Hundspetersilie glänzen auf der Unterseite, die der echten Petersilie nicht. 3. Die Döldchen der Hundspetersilie haben zwei oder drei lange, schmale Deckblättchen, welche wie ein Bart aussehen; die echte Petersilie hat dieselben nicht. 4. Die echte Petersilie hat einen angenehmen, kräftigen Geruch, die Hundspetersilie nicht.

## 27. Die Klee-seide.

**1. Die Klee-seide.** Auf Kleefeldern bemerken wir bisweilen große, leere Stellen, welche mit einem dichten Geflecht feiner, roter Fäden überzogen sind. Das ist die Klee-seide, eine rankende Pflanze, welche den Klee an dieser Stelle ganz unterdrückt hat. Sie umrankt als junger Pflänzling den Stengel und die Blätter des Klees und saugt sich mit Saugwarzen an ihm fest. Die Warzen dringen in das innere Gewebe der Wirtspflanze ein und entziehen ihr Nährstoffe, welche nun der Klee-seide zugeführt werden. Die Wurzeln derselben sterben bald ab, und da die Pflanze kein Blattgrün besitzt, so kann sie weder aus dem Boden noch aus der Luft Nahrung aufnehmen. Sie ist vielmehr ganz auf die Nahrung angewiesen, die sie den Kleepflanzen entzieht. Ist hierdurch eine Kleepflanze zugrunde gerichtet, so rankt die Seide weiter zu andern noch kräftigen Kleepflanzen und überzieht auch diese mit ihren tödlichen Fäden. Pflanzen, welche wie die Klee-seide andern lebenden Pflanzen (oder auch Tieren) Nahrung entziehen, heißen Schmarozer. Zu ihnen gehört auch die Mistel.

**2. Die Mistel** ist ein immergrüner, büschelförmiger Strauch, der auf Pappeln, Linden und Obstbäumen hin und wieder vorkommt. Die Stengel wachsen unmittelbar aus den Ästen hervor. Die Wurzeln dringen in das weiche Holz, welches unter der Rinde liegt, und entnehmen demselben einen Teil der Nährstoffe. Den andern Teil ihrer Nahrung nimmt die